

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erscheinungszeit der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 49.

Mittwoch, den 28. Februar 1917.

12. Jahrgang.

Erfolgreicher Vorstoß in den Waldkarpathen

Die Botschaft Wilsons an den Kongress. — Seine Forderung nach Machtbefugnissen. Rut-el-Amara von den Engländern besetzt. — Die Seeleutenot in England.

Staatssekretär Dr. Zimmermann über den verschärften U-Bootkrieg.

Der Kampf gibt einen Bericht über eine Unterredung des Staatssekretärs Dr. Zimmermann mit dem Reichsstaatssekretär von Justice-Gabdenhausen mit dem Berliner Berichterstatter des Waldkarpathenblattes H. B. W. und des Matrosen Banguardia letzter. Herr Dr. Zimmermann erklärte nach diesem Bericht dem Vertreter der Banguardia u. a.: Ich muß gestehen, wir waren über die Unterredung Spanien etwas enttäuscht. Wir hatten gehofft, Spanien werde uns besser als irgend ein anderes Land verhalten. Der Staatssekretär schloß dann die ausdrückliche Neutralitätspolitik und insbesondere die ehle, humane Tätigkeit des Königs von Spanien, der wohl in keinem anderen Lande so viel Sympathien genießt wie in Deutschland. Ueber den U-Bootkrieg gab Dr. Zimmermann folgende Erklärung ab: Wir möchten, daß man sich über unsere Lage Rechenschaft macht. Bei niemandem kann der geringste Zweifel über das wirkliche Ziel unserer Feinde bestehen: unsere völlige Zerschmetterung und Vernichtung. Gegenüber einem so schrecklichen Dilemma, im Besitze des Mittels, mit dem wir die Pläne unserer Feinde zum Scheitern bringen können, könnten wir da unsere Welt habargen lassen, daß wir dieses Mittel nicht anwenden?

Wir haben nicht den Kopf verloren.

Unser Entschluß ist nach und nach gereift. Wir faßten ihn in der Gewißheit, daß man ihn nicht als eine Herausforderung an die Neutralen auslegen werde. Wir bedauern den den Neutralen zugefügten Schaden aufrichtig und sind bereit, alles, was in unserer Macht steht, zu tun, um ihn zu verringern.

Ueber die der spanischen Regierung unterbreiteten deutschen Vorschläge äußerten sich Staatssekretär Dr. Zimmermann und Unterstaatssekretär von dem Russen gemeinsam wie folgt: 1. Deutschland wird Spanien die nötige Kohle in unbegrenzter Menge zur Verfügung stellen. Die spanischen Schiffe können die Kohlen in den näher zu bezeichnenden deutschen oder dänischen Häfen holen. Sie würden z. B. die für Spanien notwendige Kohle in Kopenhagen finden. 2. Deutschland wünscht einen großen Teil der spanischen Fruchtenernte zu kaufen und hat zu diesem Zweck sofort in der zahllosen Bestellungen gemacht. 3. Deutschland ist bereit, Spanien einige seiner in den spanischen Häfen internierten Handelsschiffe zu verkaufen. Diese Schiffe dürfen aber nicht im Interesse der Entente verwendet werden und müssen die Sperrgebiete umgehen. Andererseits müssen die spanischen Boote die Verhandlungen wegen der Schiffverkäufe an England abbrechen. 4. Zwischen Spanien und England werde ein wöchentliches Passagierdienst auf Grundlage einer vereinbarten Schiffsroute eingerichtet werden. Die spanischen Schiffe dürfen dabei keine Kriegskonterbande transportieren und müssen Unterscheidungsmerkmale tragen. Ueber

die Aussichten des verschärften U-Bootkrieges

erklärte Staatssekretär Dr. Zimmermann dem Vertreter der Banguardia: Wenn die Vereinigten Staaten die Dauer des Krieges ernstlich abzukürzen wünschen, dürfen sie der Verwendung dieser Waffe kein Hindernis in den Weg legen. Möge Amerika uns freies Feld für den Kampf gegen unsere Feinde lassen, es wird dann sehen, daß der Krieg viel früher zu Ende ist, als es denkt. Andererseits sind die meisten neutralen Staaten als Seemächte schwach und haben ein Interesse daran, daß das U-Boot triumphiert, weil sie dann über eine ernsthaftige Waffe verfügen würden, mit der sie sich gegen den mächtigsten Staat verteidigen können, dessen Joch sie bisher nicht abschütteln konnten. Durch Widerstand gegen die Verwendung des U-Bootbootes welfen sie das Mittel zurück, das ihnen die rasche Befreiung von der Tyrannei in die Hand gibt. Dr. Zimmermann gab dann eine Begründung dafür, warum Deutschland im letzten Jahre alles zur Vermeidung eines Zusammenstoßes mit Amerika getan habe. Heute sei die Lage völlig anders. Es kam

Abendbericht über die Kriegslage

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 27. Februar lautet: An einzelnen Stellen der Westfront gelang lebhafteste Gegenangriffe. Im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

Wichtiges Kriegschauplatz

Englische Erkundungsvorläufe gegen einige Stellen des Westfront wurden abgewiesen. Im Anzere-Gebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Wölkchen der Führung. Westlich von Bailly an der Aisne wurde eine unserer Flugabwehrungen von den Franzosen überempfindlich durch Gegenstoß nahmen wir die besetzte Stellung und die bereits genommene Befestigung wieder in unsere Hand. Auf dem linken Maasufer wiederholten französische Zeilangriffe, die nach hartem Kampf nichts gegen unsere Gräben nachdrücklich vorbrachen.

Westlich von Barfloh (Rogesen) schlugen Infanterieeinheiten von vier französischen Aufklärungsabteilungen los.

Westlicher Kriegschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Weiterwärts der Kalesputna-Straße im Südteil der Waldkarpathen brachte ein gut vorbereiteter und durchgeführter Angriff unserer Truppen uns in den Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. Zwei Offiziere und über 1300 Mann wurden gefangen, elf Maschinengewehre und neun Minenwerfer erbeutet.

Die genommene Linie wurden gegen mehrere nachdrückliche Gegenangriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungenutzbar. Lage ohne feindliche Ohrwirkung wieder geklärt worden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nichts Neues.

Ragebonische Front.

Im Cornabogen griff die Artillerie die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Parolovo nach ausgiebiger Feuerbereitung mit starkem Artillerie an. Der Angriff blieb verlustreich zusammen. Kein festbreit Boden ging verloren.

Der erste Generalquartiermeister: (W. L. B.) Lubendorf.

eine unglaubliche, unbegreifliche und unerklärliche Note. Darüber besteht kein Zweifel. Was die zehn Millionen wollen, ist unsere Vernichtung und die unserer Verbündeten. Es blieb also nichts anderes übrig, als zum äußersten Mittel zu greifen. Die U-Bootwaffe hat sich in unserer Hand entwickelt, daß, was früher nicht möglich war, heute möglich ist. Darüber haben wir unbedingte Gewißheit. Auf die Frage des Berichterstatters, ob man denn keinen Unterschied bei der Verletzung neutraler Schiffe machen werde, antwortete Dr. Zimmermann: Absolut keinen. Unser Entschluß ist unerschütterlich, denn nur dadurch kann der Krieg in diesem Sommer beendet werden, und das ist unser aller Wunsch.

Zur Beschießung von Bayonne durch ein U-Boot.

16 Schiffe mit 27 500 Tonnen versenkt! Am 17. Februar hat das französische Marineministerium bekanntgegeben, daß ein feindliches U-Boot

boot am 12. Februar 5 Uhr nachmittags nahe der Abzweigung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschiffe auf die Küste abgebeugt habe. Die Kanonenschiffe hätten sofort das Feuer auf das feindliche U-Bootboot eröffnet, das von den französischen Artilleristen mit drei ansehnlichen Treffern getroffen, schnell versenkt wurde.

Das feindliche U-Bootboot ist wahrscheinlich ein deutsches. Es hat nur 12 Kanonen von großer Wirkung der Torpedos der Klasse der Kanonen wahrscheinlich besitzen. Das Boot konnte durch unsere große Kanone versenkt. Das Boot wurde mit einem großen Teil von einer Kanonenschiffe abgebeugt. Keine Kanonen vorhanden.

Was betreffende Unterjocher sind auch die anderen haben versenkt ein Kanonenschiff, drei weitere sind in der See versenkt, von insgesamt 27 500 Kanonenschiffen.

Wunderangriff auf einen Kanonenschiff.

Ein deutsches Kanonenschiff hat im westlichen Meer einen feindlichen Transportdampfer erbeutet und Bomben geworfen. Der feindliche Dampfer wurde durch zwei feindliche Kanonenschiffe abgebeugt.

Die Beschießung der Raconia.

Die Raconia wurde bereits öfters von drei Kanonenschiffen der Raconia bereits getroffen sind. Drei Kanonenschiffe und sechs Kanonenschiffe wurden abgebeugt, während drei andere Kanonenschiffe in einem Kanonenschiff erbeutet wurden sind. Die Raconia hat bereits bekanntgemacht, daß an Bord der Raconia niemand zu Schaden gekommen sei. Sie wird jedoch erbeutet sind. Aus Raconia wird berichtet, daß unter dem Kanonenschiff 20, unter den Kanonenschiffen sechs Kanonenschiffe befanden.

Die Raconia hatte die Beschießung mitgeführt ist, einen Kanonenschiff von 18 000 Tonnen, nicht 12 000.

Ein deutsches Kanonenschiff über holländisches Kanonenschiff.

Ähnlich wird aus dem Haag berichtet, daß der niederländische Gesandte in Berlin im Auftrage der Regierung wegen der Tatsache, daß ein deutsches Kanonenschiff am 17. Februar über niederländisches Gebiet gelandete ist, bei der deutschen Regierung ernsthafte Vorstellungen erhoben habe. Da das jüngst vereinbarte Protokoll nicht gezeigt wurde, ist an verschiedenen Stellen auf das Kanonenschiff geschossen worden.

Die Schlacht bei Kut-el-Amara.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Am 27. Februar ist die Schlacht bei Kut-el-Amara, welche sich über die Halbinsel Sannay erstreckt. Der Feind ist in diesem Rückzug in Richtung nach Bagdad, westlich von Kut-el-Amara. Eine starke Abteilung Kavallerie und Infanterie war den ganzen Tag über in heftige Gefechte verwickelt und fügte dem Feind schwere Verluste zu. Inzwischen setzen wir die Erfolge bei Sannay fort. Die ganze feindliche Stellung von Sannay bis Kut-el-Amara wurde genommen. Die Übergänge am Kut (Kut Passing) fielen automatisch in unsere Hand. Der volle Umfang der türkischen Verluste ist noch nicht bekannt. Wir machten in zwei Tagen 1730 Gefangenen.

Rut-el-Amara von den Engländern besetzt!

Die Anstaltsdame Propaganda meldet: Die englischen Truppen besetzten Kut-el-Amara.

Wilson's Botschaft an den Kongress.

Das Verlangen nach Machtbefugnissen.

(Meldung des Reuterschen Büros.) In seiner Botschaft an den Kongress sagt Wilson: Wir machen kritische Zeiten durch, in denen es meine Pflicht ist, in enger Fühlung mit den beiden Häusern des Kongresses zu bleiben. Am 1. Februar angekündigte deutsche Taktik ist jetzt fast über Wachen in Anwendung gekommen. Diese Taktik hat Folgen, die noch nicht ganz zu übersehen sind. Der Handel der neutralen Länder leidet ernstlich Schaden, obwohl die Taktik nicht mehr, als es schon von dem 1. Februar